

Universität Hamburg
Historisches Seminar
Sommersemester 2003
Hauptseminar Mittelalter (08.334)
Geschichtsschreibung im 15. Jahrhundert: Waurins Geschichte Englands
Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky

Untersuchung der Darstellung König Heinrichs V. bei Jean de Wavrin in dessen Geschichte Englands

Vorgelegt von:

Arne Hummel

Matrikelnummer: 5220894

Studiengang: Lehramt Oberstufe Allgemeinbildende Schulen

Studienfächer: Erziehungswissenschaft, Geschichte, Mathematik

8. Semester

Anschrift: Stresemannstraße 382, 22761 Hamburg

Telefonnummer: 040-67503888

E-Mail-Adresse: hummel79@web.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	Seite 1
2. Inhaltsanalyse der zwei Bücher über König Heinrich V.	Seite 2
2.1 Das erste Buch über König Heinrich V. (1413 – 1420)	Seite 2
2.2 Das zweite Buch über König Heinrich V. (1420 – 1422)	Seite 5
2.3 Bisherige Ergebnisse	Seite 6
3. Analyse zentraler Kategorien in der Darstellung Heinrichs V.	Seite 7
3.1 Die Tugenden Heinrichs V.	Seite 7
3.2 Die militärischen und politischen Fähigkeiten Heinrichs V.	Seite 8
3.3 Heinrichs Verhältnis zur Religion	Seite 9
3.4 Heinrichs Auftreten in der Öffentlichkeit und bei Versammlungen	Seite 10
3.5 Zusammenfassung	Seite 11
4. Das Bild Heinrichs V. in der Forschung	Seite 12
5. Schlussbetrachtung	Seite 14
Quellen- und Literaturverzeichnis	Seite 16

1. Einleitung

Bei dieser Hausarbeit handelt es sich um eine Untersuchung der Beschreibung König Heinrichs V. bei Jean de Wavrin in dessen Darstellung der englischen Geschichte; vorliegend in der englischen Übersetzung.¹ Jean de Wavrin war Chronist am Hof des Herzogs von Burgund und nahm selbst an der Schlacht von Azincourt 1415 teil. Er verfasste das oben genannte Werk auf Bitten seines Nefen Walaran de Wavrin und veröffentlichte es im 15. Jahrhundert.²

Beim Lesen der ersten Kapitel im Anschluss an die Krönung Heinrichs V. entsteht der Eindruck, dass Jean de Wavrin ein positives Bild von dem englischen König hat und auch vermittelt. So beschreibt er Heinrich bereits im zweiten Kapitel nach seiner Krönung mit den folgenden Worten: „King Henry, who was the most virtuous and prudent of all the Christian princes reigning in his time [...]“.³

Auf Grund dieser – und zusätzlich weiterer Aussagen⁴ – über den König Heinrich V. soll in dieser Hausarbeit der Frage nachgegangen werden, ob sich diese positive Darstellung des englischen Königs über den ganzen Zeitraum seiner Herrschaft erstreckt oder ob sich – eventuell zu einem späteren Zeitpunkt – negative oder kritische Aussagen finden lassen.

Dazu sollen in dem ersten Teil dieser Arbeit zunächst die Vorgänge, die Heinrich V. betreffen, kurz in der Art wieder gegeben werden, wie Wavrin sie schildert. Die auf diese Weise entstandene kurze Inhaltsangabe ermöglicht eine erste Betrachtung der Charakterisierung Heinrichs V., denn durch die Darstellung der Ereignisse durch Wavrin lassen sich bereits einige Tendenzen erkennen. Auf Grund des begrenzten Umfangs dieser Arbeit werden in diesem ersten Teil jedoch nur die wesentlichen Entwicklungen dargestellt. Aus dem gleichen Grund wird ebenso darauf verzichtet, auf Ereignisse und Handlungen, die Wavrin auslässt oder nur verhältnismäßig kurz beschreibt, explizit einzugehen.⁵

¹ A Collection of the Chronicles and Ancient Histories of Great Britain, Now Called England, by John de Wavrin, übers. W. und E. L. C. P. Hardy, 3 Bde. (Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores = Rolls Series 40, 1-5), London 1864-1887.

² Jean Richard, Artikel Wavrin, Jean de, in: Lexikon des Mittelalters, Band VIII, Sp. 2080-2081.

³ Wavrin, Bd. 2, Buch 5/1, Kap. II, S. 172.

⁴ Vgl. z.B. Ebd., Kap. IV S. 178; Kap. V, S. 182.

⁵ So verzichtet Wavrin beispielsweise über weite Strecken darauf, auf die Innenpolitik während Heinrichs Aufenthalten in Frankreich einzugehen.

Wichtige Aspekte, die spezieller die Darstellung Heinrichs V. betreffen, werden im Anschluss ausführlicher analysiert. Dabei geht es um verschiedene Kategorien, anhand derer die Darstellung mit Hilfe mehrerer Textstellen der vorliegenden Quelle überprüft werden soll. Zunächst werden Heinrichs Tugenden, wie Wavrin sie ihm zuschreibt, untersucht. Darauf aufbauend wird das Verhalten Heinrichs V. als Kriegherr sowie als regierender König beschrieben; in einem weiteren Unterkapitel soll sein Verhältnis zur Religion dargestellt werden. Abgerundet wird diese Analyse durch die Betrachtung des Auftretens Heinrichs V. in der Öffentlichkeit und bei verschiedenen politischen Treffen.

Im Anschluss an die Analyse der vorliegenden Quelle soll der Blick auf Literatur gerichtet werden. Dabei soll versucht werden, die Darstellung Wavrins einzuordnen und zu überprüfen. Eine wichtige Grundlage bildet dabei die Monographie von Christopher T. Allmand über Heinrich V.⁶ Zusätzlich lassen sich bei Thomas B. Pugh⁷ und bei Ernest F. Jacob⁸ wichtige Informationen über König Heinrich V. finden. Weitere Literaturhinweise befinden im Quellen- und Literaturverzeichnis am Ende dieser Arbeit.

2. Inhaltsanalyse der zwei Bücher über König Heinrich V.

2.1 Das erste Buch über König Heinrich V. (1413 – 1420)

Wavrin setzt in der Darstellung König Heinrichs V. bei dessen Krönung im Jahr 1413 ein.⁹ Der Ablauf dieser Krönung wird dabei nur kurz geschildert, so dass Wavrin bereits im gleichen Kapitel auf das nachfolgende Geschehen zu sprechen kommt. Dabei werden die ersten Angriffe der Engländer auf Calais erwähnt, die Heinrich – so das Urteil Wavrins – unter anderem durchgeführt hat, um die Londoner zu erfreuen.¹⁰

⁶ Christopher T. Allmand, *Henry V*, London 1992.

⁷ Thomas B. Pugh, *Henry V and the Southampton Plot of 1415 (The Southampton records series; 30)*, Southampton 1988. Zentral ist vor allem Kapitel VIII: "The place of Henry V in English history".

⁸ Ernest F. Jacob, *The fifteenth century. 1399 – 1485 (The Oxford history of England, hg. von George Clark, Band 6)*, Oxford 1961.

⁹ Vgl. Wavrin, Bd. 2, Buch 5/1, Kap. I, S. 168f.

¹⁰ Vgl. Ebd., Kap. V, S. 169.

Die folgenden Kapitel handeln von den diplomatischen Beziehungen zwischen den Engländern und den Franzosen, um den bevorstehenden militärischen Konflikt zu verhindern. Es werden die Forderungen beider Parteien beschrieben, jedoch konnte zu diesem Zeitpunkt keine Einigung zwischen ihnen erzielt werden.¹¹

Bedingt durch die gescheiterten Verhandlungen beschloss Heinrich V. nach Frankreich einzumarschieren. Zu dieser Zeit verschworen sich einige Engländer gegen ihren neuen König. Wavrin nennt dabei den Grafen von Cambridge, Lord Scrope und Lord Cobham als Urheber dieser Verschwörung.¹² Ziel der genannten Personen war es, anstelle von Heinrich den Grafen von March als König einzusetzen. Dieser verriet jedoch aus Loyalität zu Heinrich V. die geplante Verschwörung, so dass die drei daran Beteiligten mit dem Tode bestraft wurden.¹³

Die folgenden Kapitel beschreiben die weitere Entwicklung in Frankreich. Heinrich V., der persönlich mit seinen Truppen vor Ort war, gelangen dabei die ersten Erfolge. So konnte er beispielsweise einige Städte und Festungen einnehmen, unter anderem Harfleur.¹⁴ Da es jedoch zu keiner Einigung zwischen den Engländern und den Franzosen kam, setzten sich die Kampfhandlungen fort. Einen wichtigen Sieg errang Heinrich dabei in der Schlacht von Azincourt, die im Jahre 1415 stattfand und die Wavrin ausführlich beschreibt.¹⁵

Nach dieser gewonnenen Schlacht beschloss Heinrich V. nach England zurückzukehren. Dort wurde er ehrenvoll empfangen; zurecht, wie Wavrin befindet: „King Henry of England came to his kingdom in great triumph, and was highly honoured and congratulated, as was very right.“¹⁶ Gegen Ende des gleichen Jahr empfing Heinrich den römisch-deutschen König Sigismund, der Frieden zwischen Frankreich und England vermitteln wollte. Zu Beginn des folgenden Jahres verließ dieser jedoch wieder England ohne Fortschritte in seinen Friedensbemühungen gemacht zu haben.¹⁷

Zu Beginn des Jahres 1417 fasste Heinrich den Entschluss, seine Eroberungen in Frankreich fortzusetzen. Zunächst sollte dabei die ganze Normandie

¹¹ Vgl. Ebd., Kap. II-IV, S. 170-181.

¹² Vgl. Ebd., Kap. V, S. 182.

¹³ Vgl. Ebd., Kap. V, S. 182f.

¹⁴ Vgl. Ebd., Kap. V, S. 187.

¹⁵ Vgl. Ebd., Kap. XII, S. 209-218.

¹⁶ Ebd., Kap. XIII, S. 220.

¹⁷ Vgl. Ebd., Kap. XV-XVI, S. 225-228. Im gleichen Jahr besuchte Sigismund erneut König Heinrich, doch seine Friedensbemühungen scheiterten erneut, vgl. Ebd., Kap. 18, S. 232f.

eingenommen werden.¹⁸ Kurze Zeit später begann Heinrich mit seinen Truppen die Belagerung von Rouen, um die englischen Ziele durchzusetzen.¹⁹ Es gelang den Engländern, die Stadt einzunehmen. Bedingt durch die Erfolge der Engländer stieg in Frankreich die Furcht vor ihnen, so dass sich zahlreiche weitere Städte ergaben.²⁰

Kurze Zeit später kam es zu Verhandlungen zwischen dem englischen und dem französischen König, Karl VI. Diese Gespräche dauerten insgesamt über drei Wochen, brachten jedoch keine Einigung herbei.²¹ So kam es in der Folgezeit zu weiteren Eroberungen durch Heinrich, der sehr entschlossen handelte und dabei sein Ziel fest in den Augen behielt.²²

Die Ereignisse ändern sich bedeutend, als der Herzog Johann von Burgund im Jahr 1419 starb.²³ Nachdem dessen Sohn Philip von Burgund die Geschäfte seines Vaters übernommen hatte, kam es zu Gesprächen zwischen ihm und dem englischen König. Dies war sehr in Heinrichs Interesse, da er den Wunsch hatte, mit dem neuen Herzog von Burgund ein Bündnis einzugehen.²⁴ Dies führte dazu, dass die Engländer in dem weiteren Verlauf zusammen mit den Franzosen gegen die Dauphinisten, die Anhänger des französischen Königssohnes, kämpften.

Zwischen England und Frankreich wurde zu Beginn des folgenden Jahres ein Waffenstillstand verkündet;²⁵ am 21. März 1420 kam es in Troyes zu Friedensverhandlungen. Dabei wurde beschlossen, dass Heinrich die Tochter des französischen Königs, Katharina, heiraten soll. Gleichzeitig wurde der Sohn des französischen Königs, der Dauphin, enterbt; nach dem Tod König Karls VI. sollte Heinrich zusätzlich zu der englischen auch die französische Krone übernehmen.²⁶

Kurze Zeit später setzte sich Heinrich von Rouen aus erneut in Richtung Troyes in Bewegung; begleitet von zwei seinen Brüdern, zahlreichen Adligen und 15000 Soldaten.²⁷ Dort schloss er mit dem französischen König den Frieden, der

¹⁸ Vgl. Ebd., Kap. IXX, S. 234.

¹⁹ Vgl. Ebd., Kap. XXI-XIV, S. 238-257.

²⁰ Vgl. Ebd., Kap. XIV, S. 256.

²¹ Vgl. Ebd., Kap. XV, S. 258-260.

²² Vgl. Ebd., Kap. XVII, S. 264.

²³ Vgl. Ebd., Kap. IXXX, S. 274f.

²⁴ Vgl. Ebd., Kap. XXX, S. 282.

²⁵ Vgl. Ebd., Kap. XXXI, S. 285.

²⁶ Vgl. Ebd., Kap. XXXII, S. 287f.

²⁷ Vgl. Ebd., Kap. XXXIV, S. 291.

bereits kurz zuvor vereinbart worden war. Ebenso kam es zu der Hochzeit zwischen Heinrich und der Tochter des französischen Königs.²⁸

2.2 Das zweite Buch über König Heinrich V. (1420 – 1422)

Im weiteren Verlauf des Jahres kam es zu mehreren Belagerungen, die zum einen dazu dienen sollten, das französische Königreich von den Dauphinisten zu erobern, zum anderen sollten sie den Tod Herzogs Johann von Burgund rächen.²⁹ Eine wichtige Belagerung war dabei die der Stadt von Melun, die insgesamt 18 Wochen dauerte. Diese Stadt wurde von Verbündeten des Dauphins gehalten und – nachdem eine Hungersnot die Stadtbevölkerung verringert hatte – durch die Männer des englischen Königs erobert.³⁰

Die Weihnachtsfeiertage dieses Jahres verbrachte der englische König zusammen mit der Familie des französischen Königs in Paris, wo sie mit großen Feierlichkeiten empfangen wurden.³¹ Im Anschluss daran machte sich der englische König wieder auf den Weg nach Rouen, wo Beratungen über die zukünftige Regierung Frankreichs abgehalten wurden.³² Nachdem diese Beratungen abgeschlossen worden waren, machte sich Heinrich auf den Weg nach England, wo er feierlich empfangen wurde und als erste Handlung seine Frau offiziell zur englischen Königin krönte.³³ Zudem besuchte er zahlreiche Städte des englischen Königreiches, um persönlich über seine Erfolge in Frankreich und über seine weiteren Pläne zu berichten. Diese sahen vor, den Dauphin zu unterwerfen, der zu diesem Zeitpunkt den größeren Teil Frankreichs in seinem Besitz hielt.³⁴ Dazu bat er die englische Bevölkerung um Geld zur Finanzierung dieser Pläne; außerdem stellte er eine neue Armee auf, um sein Ziele möglichst schnell zu erreichen.³⁵

Kurze Zeit später brach Heinrich V. mit dieser Armee nach Frankreich auf, um den Kampf gegen den Dauphin wiederaufzunehmen.³⁶ Zunächst reiste er

²⁸ Vgl. Ebd., Kap. XXXIV, S. 291f. Zusätzlich zu den oben geschilderten Ereignissen gibt Wavrin auf den Seiten 292 bis 302 den Inhalt des Waffenstillstandsvertrages zwischen den Engländern und den Franzosen wörtlich wieder.

²⁹ Vgl. z.B. Wavrin, Bd. 2, Buch 5/2, Kap. I, S. 303-308.

³⁰ Vgl. Ebd., Kap. III-V, S. 310-324. Die genauen Bedingungen der Übergabe der Stadt schildert Wavrin auf den Seiten 322 bis 324.

³¹ Vgl. Ebd., Kap. VI, S. 325.

³² Vgl. Ebd., Kap. VI-VII, S. 325-332.

³³ Vgl. Ebd., Kap. VIII, S. 333.

³⁴ Vgl. Ebd.

³⁵ Vgl. Ebd., Kap. VIII, S. 332-334.

³⁶ Vgl. Ebd., Kap. XII, S. 340.

nach Paris, brach von dort jedoch rasch wieder auf, nachdem der Dauphin begonnen hatte, die Stadt Chartres zu belagern. Dieser beendete jedoch die Belagerung, als er erfuhr, dass der englische König mit einer großen Armee auf dem Weg nach Chartres sei.³⁷

Ende August 1421 kam es schließlich zu einer Konfrontation zwischen den Truppen des Herzogs von Burgund und denen des Dauphins, die der Herzog von Burgund – trotz zahlreicher Männer, die sich vom Kampf entfernt hatten³⁸ – für sich entscheiden konnte.³⁹ Heinrich war es in der Zwischenzeit gelungen seine Truppenstärke weiter zu vergrößern und so versuchte er weiterhin den Dauphin zu verfolgen.⁴⁰ Zusätzlich schafften Heinrich und seine Truppen es zahlreiche Städte und Burgen auf ihre Seite zu bringen; zum Teil durch Eroberungen, zum Teil durch Auslieferungen.⁴¹

Am 22. Mai 1422 erreichte Heinrichs Frau, die in der Zwischenzeit einen Sohn zur Welt gebracht hatte,⁴² Frankreich. Sie wurde von Heinrich ehrenvoll empfangen. Zusammen mit ihren Eltern machten sie sich Ende des Monats auf den Weg nach Paris, um das Pfingstfest zu feiern.⁴³

Im gleichen Jahr erlitt Heinrich V. eine Krankheit, an der er kurze Zeit später starb.⁴⁴ Der Körper des toten Königs wurde von Frankreich nach England überführt, um ihn in Westminster zu beerdigen.⁴⁵

2.3 Bisherige Ergebnisse

Die bisher geschilderte Darstellung der Ereignisse von Wavrin lassen bereits jetzt ein positives Bild Heinrichs V. vermuten. Der englische König erscheint in all seinen Taten entschlossen und konsequent in seinem Handeln. Es gelingt ihm, seine Ziele zu verwirklichen und Verhandlungen erfolgreich abzuschließen. Zusätzlich dazu erzielt er große militärische Erfolge – ohne nennenswerte Verluste – im Kampf gegen die Franzosen, so dass sich seine Armee durch zahlreiche Überläufer vergrößert und Heinrich V. als ein kompetenter Kriegsherr erscheint.

³⁷ Vgl. Ebd., Kap. XII-XIII, S. 341-344.

³⁸ Vgl. Ebd., Kap. XV, S. 350.

³⁹ Vgl. Ebd., Kap. XV, S. 349-353.

⁴⁰ Vgl. Ebd., Kap. XVII, S. 355f.

⁴¹ Vgl. Ebd., Kap. XVII-XXVI, S. 355-381.

⁴² Vgl. Ebd., Kap. IXX, S. 361.

⁴³ Vgl. Ebd., Kap. XXV, S. 376f.

⁴⁴ Vgl. Ebd., Kap. IXXX, S. 385-388.

⁴⁵ Vgl. Ebd., Kap. IXXX, S. 388-391.

Diese Eigenschaften sorgen dafür, dass ebenfalls die englische Bevölkerung ein positives Bild des englischen Königs hat; zumindest in der Darstellung Wavrins.

Die angestellten Vermutungen sollen in dem folgenden Abschnitt dieser Arbeit genauer untersucht und überprüft werden. Dabei sollen zentrale Kategorien analysiert werden, die wichtig für die Darstellung des englischen Königs sind und die bereits in den ersten Vermutungen eine Rolle spielten. In einem ersten Schritt sollen die Tugenden Heinrichs V. dargestellt werden. Darauf aufbauend sollen Heinrichs militärische und politische Fähigkeiten untersucht werden. Eine weitere zentrale Kategorie bildet das Verhältnis Heinrichs V. zur Religion. Abschließend soll das Auftreten des englischen Königs in der Öffentlichkeit und bei Versammlungen betrachtet werden.

3. Analyse zentraler Kategorien in der Darstellung Heinrichs V.

3.1 Die Tugenden Heinrichs V.

Zu Beginn der Darstellung der Krönung Heinrichs beschreibt Wavrin die Söhne Heinrich IV. – und somit auch Heinrich V., zu der Zeit Prinz von Wales – als gute Ritter und als gut erzogen.⁴⁶ Heinrich wird an späterer Stelle zusätzlich als einer der klügsten Prinzen der Welt charakterisiert;⁴⁷ Wavrin beschreibt ihn als einfallsreich, weise und gerissen.⁴⁸

Ebenso hebt Wavrin die Entschlossenheit Heinrichs V. hervor, mit der er seine Ziele verfolgte.⁴⁹ So schreibt Wavrin beispielsweise: „[The] King of England, who thought day and night of nothing but how to accomplish his purpose [...]“⁵⁰ Zusätzlich dazu wird Heinrich V. als ein sehr verhandlungsstarker Staatsmann beschrieben,⁵¹ der in seinen Vorgehensweise konsequent war.⁵² Dieses positive Bild wird durch Wavrins abschließende Charakterisierung nach dem

⁴⁶ Vgl. Wavrin, Bd. 2, Buch 5/1, Kap. I, S. 168.

⁴⁷ Vgl. Ebd., Kap. IV, S. 178.

⁴⁸ Vgl. Ebd., Kap. V, S. 182; S. 185.

⁴⁹ Vgl. Ebd., Kap. XXVII, S. 264.

⁵⁰ Ebd., Kap. XXVIII, S. 266.

⁵¹ Vgl. Ebd., Kap. XXXIV, S. 291.

⁵² Vgl. Wavrin, Bd. 2, Buch 5/2, Kap. I, S. 306.

Tod Heinrichs V. bestätigt: „He was a wise man, skilful in everything he undertook, and of imperious will.“⁵³

3.2 Die militärischen und politischen Fähigkeiten Heinrichs V.

In den Abschnitten, in denen auf Heinrichs militärische Handlungen und Eigenschaften eingegangen wird, zeigt sich ebenfalls ein positives Bild des englischen Königs. Es lassen sich in der Darstellung Wavrins mehrere Stellen finden, die auf ein taktisches Geschick Heinrichs schließen lassen. So schildert Wavrin, dass Heinrich vor der Eroberung von Harfleur inkognito durch die Stadt ging, um herauszufinden, von welchem Teil aus die Stadt am einfachsten einzunehmen sei.⁵⁴ Des Weiteren gibt Wavrin eine Rede Heinrichs indirekt wieder, in der dieser seiner Männer auf einen bevorstehenden Kampf vorbereitete. Damit versuchte der englische König seine Armee zu motivieren. Außerdem gab Heinrich in dieser Rede die Beweggründe für den Angriff auf Frankreich wieder und warnte seine Männer vor den möglichen Gefahren beim Kampf mit den Franzosen.⁵⁵

Weitere taktische Eigenschaften lassen sich jeweils in kurzen Abschnitten, häufig nur beiläufig erwähnt, nachweisen. So beschreibt Wavrin beispielsweise das schnelle und entschlossene Handeln Heinrichs, in dem er schreibt: „However, notwithstanding all that might injure or vex him, he concluded and determined to continue his quarrel and bring his enterprise to an end, in spite of all his enemies.“⁵⁶ Ebenso wird Heinrich als eine Person beschrieben, die erkennt, wann die Zeit günstig für einen Angriff ist.⁵⁷

Auch der Umgang mit seinen Männern deutet an, dass Heinrich bemüht war, ein gutes Verhältnis zu ihnen zu pflegen. So schreibt Wavrin, dass Heinrich regelmäßig seine Männer aufsuchte, um sie nach ihrer Meinung zu befragen.⁵⁸ Außerdem befand sich Heinrich – so die Darstellung Wavrins – während der verschiedenen Kampfhandlungen stets inmitten seiner Armee.⁵⁹

Diese Eigenschaften sorgen dafür, dass Heinrich über eine funktionierende Armee verfügt. So schreibt Wavrin an einer späteren Stelle – nach dem Vertrag

⁵³ Ebd., Kap. IXXX, S. 391.

⁵⁴ Vgl. Wavrin, Bd. 2, Buch 5/1, Kap. V, S. 185.

⁵⁵ Vgl. Ebd., Kap. IX, S. 203.

⁵⁶ Ebd., Kap. XXVII, S. 264; vgl. auch Ebd., Kap. XII, S. 218 bzw. Ebd., Kap. XXVII, S. 264.

⁵⁷ Vgl. Ebd., Kap. IXX, S. 233.

⁵⁸ Vgl. Ebd., Kap. IX, S. 202.

⁵⁹ Vgl. z.B. Ebd., Kap. XII, S. 211.

von Troyes – dass nun ebenfalls die französischen Verbündeten ein positives Bild von ihm hatten: „The Parisians had several times begged him to hasten, for they had great confidence in him.“⁶⁰ Das alles sorgt im Endeffekt dafür, dass sich die Armee des englischen Königs immer mehr vergrößern konnte, da zusätzlich zahlreiche Männer zu ihm überliefen.⁶¹

Ebenso werden die Regierungstätigkeiten Heinrichs V. von Wavrin positiv beschrieben. Beispielsweise wird erwähnt, dass Heinrich auf Versammlungen alle Anwesenden zu Wort kommen ließ und sie nach ihrer Meinung befragte.⁶² Auch an späterer Stelle berichtet Wavrin von zahlreichen Beratungen über die weitere Vorgehensweise.⁶³ Ein weiterer positiver Aspekt wird beim Verlassen Englands beschrieben: So traf Heinrich V. viele Vorkehrungen, um das Königreich während seiner Abwesenheit in Frieden und Ordnung zu bewahren.⁶⁴ Die englische Bevölkerung stand – zumindest in der Darstellung Wavrins – auch nach Heinrichs längerer Abwesenheit hinter ihrem König, so dass sie ihm im Jahr 1421 „ohne eine einzige Verweigerung“ Geld und Männer für den weiteren Kampf in Frankreich zur Verfügung stellte.⁶⁵

3.3 Heinrichs Verhältnis zur Religion

Wavrin beschreibt Heinrich V. als einen sehr religiösen Menschen. So berief sich der englische König beispielsweise vor seinem ersten Einmarsch nach Frankreich auf die Erlaubnis, die Gott ihm für diese Handlung gab.⁶⁶ In ähnlicher Weise ermahnte er Frankreich im Namen Jesus Christus, dass es das zu zahlen habe, was es schulde.⁶⁷ In der gleichen, bei Wavrin wörtlich wiedergegebenen, Rede zitierte Heinrich zusätzlich einen Abschnitt aus der Bibel, und zwar aus dem fünften Buch Mose: „Wenn du vor eine Stadt ziehst, um gegen sie zu kämpfen, so sollst du ihr zuerst den Frieden anbieten.“⁶⁸ Nach der Schlacht von Azincourt berief Heinrich sich ebenfalls auf den von Gott ermöglichten Sieg: „I acknowl-

⁶⁰ Wavrin, Bd. 2, Buch 5/2, Kap. XII, S. 340.

⁶¹ Vgl. Ebd., Kap. XXVII, S. 355.

⁶² Vgl. Wavrin, Bd. 2, Buch 5/1, Kap. III, S. 173.

⁶³ Vgl. Ebd., Kap. V, S. 181.

⁶⁴ Vgl. Ebd., Kap. III, S. 176.

⁶⁵ „without meeting a single refusal“, Wavrin, Bd. 2, Buch 5/2, Kap. VIII, S. 333.

⁶⁶ Vgl. Wavrin, Bd. 2, Buch 5/1, Kap. III, S. 176.

⁶⁷ „Friend, pay that which thou owest“, Ebd., Kap. IV, S. 180.

⁶⁸ „Whatever city a man comes near to, to defy it to battle, he shall first offer it peace“, Ebd., Kap. IV, S. 179.

edge that God has given me victory over the French, not because I am worthy of it, but I believe that God has willed to punish them [...].⁶⁹

Im Anschluss an die Einnahme von Harfleur begab sich Heinrich V. in die dortige Kirche von St. Martin, um Gott für das ihm während der Kämpfe widerfahrene Glück zu danken. Zunächst ließ er sich dabei die Schuhe ausziehen, um die Kirche barfuß betreten zu können. Danach machte er Opfergaben, um seinem Schöpfer zu danken.⁷⁰ Eine weitere Opfergabe machte Heinrich nach der Einnahme von Rouen: In der Kirche von Notre Dame betete er vor dem Altar, nachdem er seinen Kopf freigemacht hatte und auf die Knie gegangen war.⁷¹

Mit diesen Textstellen lässt sich zeigen, dass Heinrich V. in der Darstellung Wavrins sehr viel Wert auf religiöse Gesten und Handlungen legt. Sein ganzes Handeln erscheint durch Gott legitimiert und ermöglicht; die Danksagungen und Opfergaben weisen auf einen stark religiös geprägten König hin.

3.4 Heinrichs Auftreten in der Öffentlichkeit und bei Versammlungen

Bei den verschiedenen Treffen und Versammlungen, die Wavrin beschreibt, trat Heinrich V. stets als ein guter Gastgeber auf. So beschreibt Wavrin mehrere Empfänge, bei denen Heinrich V. seine Gäste mit großzügigen und wertvollen Geschenken verabschiedete.⁷² Ebenso werden die Gäste des englischen Königs gut beköstigt⁷³ und unterhalten.⁷⁴ Dass dies jedoch auch einem Zweck dient, macht Wavrin deutlich: „[In] hope of effecting great good.“⁷⁵

Der luxuriöse Stil des englischen Königs zeigt sich ebenfalls in mehreren Textstellen. So präsentiert sich die französische Bevölkerung sichtbar verwundert über den pompösen Stil einer englischen Gesandtschaft, die den französischen König Karl VI. im Jahr 1413 besuchte.⁷⁶ Dieses Bild bleibt in der Darstellung Wavrins bei den weiteren Besuchen Heinrichs in Frankreich erhalten. Heinrich V. stellte dabei seinen Reichtum und den Luxus zur Schau, so dass der französische König im Vergleich zum englischen arm erschien.⁷⁷ Und auch für die englische

⁶⁹ Ebd., Kap. XII, S. 216.

⁷⁰ Vgl. Ebd., Kap. VII, S. 188f.

⁷¹ Vgl. Ebd., Kap. XXIV, S. 255.

⁷² Vgl. z.B. Ebd., Kap. IV, S. 178, Kap. VII, S. 196.

⁷³ Vgl. Ebd., Kap. III, S. 175f.

⁷⁴ Vgl. Ebd., Kap. XV, S. 227.

⁷⁵ Ebd., Kap. XV, S. 227.

⁷⁶ Vgl. Ebd., Kap. II, S. 170f.

⁷⁷ Vgl. Wavrin, Bd. 2, Buch 5/2, Kap. VII, S. 330f.

Bevölkerung scheint Heinrich – so das Urteil von Wavrin – neue Maßstäbe zu setzen: „[There] appeared such pomp, luxury and merriment, that since the time of the noble warrior King Arthur of Britain, no Englishman had ever seen such a fête in the said City of London or any where else.“⁷⁸

3.5 Zusammenfassung

Die Analyse der verschiedenen Kategorien liefert das Ergebnis, dass Wavrin in den beiden Büchern über die Regentschaft Heinrichs V. ein sehr positives Bild von dem englischen König vermittelt. In den untersuchten Textabschnitten lassen sich keinerlei negative Attribute feststellen; Wavrin beschreibt Heinrich ausschließlich als sehr tugendhaften Menschen, ohne auf schlechte Eigenschaften zu sprechen zu kommen.

Auch die Darstellung Heinrichs V. als Politiker und Militär unterstützt diese Behauptung. Der englische König erscheint als eine Person, die sowohl einen Krieg gegen die Franzosen führen kann als auch gleichzeitig die Interessen der englischen Bevölkerung nicht aus den Augen verliert. Laut Wavrin gelang es ihm dabei, seine Soldaten zu motivieren, so dass sich der militärische Erfolg daran anschließen konnte.

Das Verhältnis Heinrichs V. zur Religion lässt nach der Darstellung Wavrins auf einen sehr religiös und christlich geprägten König schließen, der viel Wert auf religiöse Zeremonien und Handlungen legte. Ebenso erscheint es in dem Werk Wavrins, dass Gott auf der Seite der Engländer stand und diese beim Kampf gegen die Franzosen unterstützte; das Verhalten der Engländer erscheint somit als durchaus legitim.

Das Auftreten Heinrichs V. in der Öffentlichkeit trägt ebenso zu dem positiven Bild des englischen Königs bei. Er versucht, seine Macht durch sein Erscheinungsbild zu demonstrieren und dadurch einen positiven Eindruck zu hinterlassen. Ebenso versucht Heinrich stets als ein guter Gastgeber zu fungieren, um auch auf diese Weise seine Ziele verwirklichen zu können.

Dieser positiven Darstellung sollen nun abschließend die Ergebnisse der Forschung zu Heinrich V. gegenübergestellt werden; dabei soll versucht werden, die oben benutzten Kategorien wieder zu finden.

⁷⁸ Ebd., Kap. VIII, S. 333.

4. Das Bild Heinrichs V. in der Forschung

Der Blick auf die Literatur lässt zunächst ebenfalls auf eine positive Darstellung Heinrichs V. schließen. So schreibt Thomas B. Pugh beispielsweise, dass sich das Bild Heinrichs V. als größter Mann, der England je regiert hat, lange Zeit gehalten und es keine kritische Betrachtung dieses Urteils gegeben hat. Inzwischen lassen jedoch neuere historische Erkenntnisse eine differenziertere Betrachtung zu.⁷⁹

Heinrich V. wird im Gesamterscheinungsbild eher positiv beschrieben. Ein Beispiel hierfür liefert Maurice H. Keen: „Henry possessed in a remarkable degree those qualities that contemporaries looked for in a monarch: piety, chivalrous courage and devotion to justice. His religious conviction was personal to a degree that reached beyond ordinary conventions.”⁸⁰ Hier zeigt sich jedoch ein Problem beim historischen Umgang mit Heinrich V., auf das in der Schlussbetrachtung kurz eingegangen werden soll:

“From the moment he ascended the throne his subjects were presented with an icon, the personification of the ideal monarch: christian warrior, fount of justice and exemplar of chivalry. The problem facing the historian of Henry V’s brief but spectacular reign is to distinguish reality from myth, truth from propaganda, and substance from image.”⁸¹

Die militärischen Fähigkeiten und Erfolge Heinrichs V. werden durch die Forschung positiv bewertet. Heinrich sammelte bereits früh Erfahrung als Soldat und zeichnete sich vor allem in späterer Zeit durch Führungsstärke und Entschlossenheit aus;⁸² ebenso kann gesagt werden, dass Heinrich V. die Eroberung des französischen Gebietes sehr systematisch vollzog,⁸³ die Erfolge in Frankreich und die Akzeptanz der französischen Bevölkerung sprechen für eine effektive militärische Vorgehensweise.⁸⁴ Das entschlossene und konsequente Handeln des englischen Königs lässt sich ebenfalls nachweisen: „Henry wanted nothing less than a military conquest.”⁸⁵ Außerdem lässt sich festhalten, dass seit Wilhelm dem Ero-

⁷⁹ Vgl. Pugh, S. xiii.

⁸⁰ Maurice H. Keen, *England in the Later Middle Ages. A political history*, London 1973, S. 378.

⁸¹ Anthony J. Pollard, *Late Medieval England 1399 – 1509*, Harlow u.a. 2000, S. 69.

⁸² Vgl. Allmand, *Henry V*, S. 205.

⁸³ Vgl. Christopher T. Allmand, *The Hundred Years War. England and France at war c. 1300 - c. 1450* (Cambridge medieval textbooks), Cambridge u.a. 1988, S. 57.

⁸⁴ Vgl. Allmand, *Henry V*, S. 220.

⁸⁵ Allmand, *Hundred Years War*, S. 29.

berer kein englischer König in so kurzer Zeit so viel erreicht hat.⁸⁶ Zusätzlich verdeutlicht der große Stellenwert der Flotte während des Konfliktes mit Frankreich die taktischen Fähigkeiten und die Vielfältigkeit, auf die Heinrich V. Wert legte;⁸⁷ ebenso versuchte Heinrich V. die Schwäche Frankreichs taktisch auszunutzen, indem er den Zeitpunkt für einen Angriff strategisch günstig legte.⁸⁸

Jedoch verdeutlicht beispielsweise der Vertrag von Troyes in der Forschung einen negativen Aspekt bei der Beschreibung Heinrichs V.⁸⁹ Dieser Vertrag stellte nach Meinung von Pugh ein Risiko dar, das im Endeffekt zu groß war, wie sich bereits vor Heinrichs Tod herausstellte.⁹⁰ Durch diesen Vertrag blieben zu viele Fragen ungeklärt; die wichtigste war dabei, wie Heinrich V. die Regierungsgeschäfte Frankreichs effektiv lenken konnte.⁹¹ Aufbauend auf dieser Behauptung stellt sich die Frage, wie gut die politischen Qualitäten Heinrichs V. waren.⁹² Karl-Friedrich Krieger spricht von einer energischen, politisch engagierten Persönlichkeit,⁹³ aber dennoch lässt sich spätestens hier das ausschließlich positive Bild nicht mehr halten, da Heinrich V. mit dem Vertrag zu viele Unsicherheiten einging; dieses verdeutlicht Ernest F. Jacob abschließend in seinem Werk aus dem Jahre 1961: „In the last analysis he was an adventurer, not a statesman: the risk he took in the creation of a dual monarchy was too great, depended on too many uncertainties, and fundamentally misread the nature of France.“⁹⁴

Das Verhältnis Heinrichs zur Religion wird positiv beschrieben; beispielsweise beschreibt Allmand den englischen König als frommen Menschen, der großen Wert auf Gebete und Fürsprache legte und der Respekt vor der göttlichen Verehrung hatte;⁹⁵ des weiteren zeichnete ihn echte Ehrfurcht aus.⁹⁶ Ebenso rechnet Allmand ihm einen großen Beitrag zur Stärkung des klösterlichen Lebens zu:

⁸⁶ Vgl. Pugh, S. 137.

⁸⁷ Vgl. Allmand, Henry V, S. 220f.

⁸⁸ Vgl. Karl-Friedrich Krieger, Von den Anfängen bis zum 15. Jahrhundert (Geschichte Englands, Band 2), 2., durchgesehene Auflage, München 1996, S. 211.

⁸⁹ Vgl. z.B. Pollard, S. 82.

⁹⁰ Vgl. Pugh, S. 138.

⁹¹ Allmand, Hundred Years War, S. 30.

⁹² Vgl. Allmand, Henry V, S. 440.

⁹³ Vgl. Krieger, S. 209.

⁹⁴ Jacob, S. 202.

⁹⁵ Vgl. Allmand, Henry V, S. 272.

⁹⁶ Vgl. Bertie Wilkinson, The Later Middle Ages in England. 1216 – 1485, London/ Harlow 1969, S. 250.

„Reinvigoration of the monastic life, with the importance which it attached to prayer and to both spiritual and physical discipline, was another aspect of the religious history of his reign which owed much to the personal intervention and initiative of the king himself.“⁹⁷

Des weiteren glaubte Heinrich V. an die Rechtmäßigkeit seines Handelns, an die Ehrfurcht der englischen Bevölkerung, die zuhause für den König und seine Truppen betete und an die göttliche Kraft.⁹⁸

Heinrichs Verhältnis zur englischen Bevölkerung erscheint in der Literatur eher als positiv. So wird Heinrich als ein traditioneller Herrscher und gleichzeitig als Erneuerer gesehen, der es verstand das umzusetzen, was die Bevölkerung von ihm verlangte: „order, the rule of peace and truth, proper financial administration, even war abroad if it were fought with success.“⁹⁹ Es gelang ihm, die innere Einheit Englands zu stärken¹⁰⁰ und den Stolz der Engländer als Gemeinschaft zu stärken; einen wichtigen Beitrag leistete hierbei der Gebrauch der englischen Sprache.¹⁰¹ Dennoch müssen auch in diesem Bereich Relativierungen der Schilderungen Wavrins gemacht werden: So erhielt Heinrich V. beispielsweise die oben beschriebenen finanziellen Unterstützungen im 1421 zur Fortführung der Kampfhandlungen nicht wie beschrieben ohne Probleme, sondern zum Teil nur durch Druck.¹⁰²

5. Schlussbetrachtung

Die im dritten Kapitel dieser Hausarbeit beschriebenen Ergebnisse ermöglichen eine eindeutige Beantwortung der Ausgangsfrage: Jean de Wavrin behält den positiven Stil der Beschreibung Heinrichs V. aus den ersten Kapiteln bei. Er charakterisiert den englischen König ausschließlich positiv, ohne dabei kritische oder negative Eigenschaften und Handlungen zu thematisieren. Heinrich V. erscheint bei Wavrin meiner Meinung nach als ein König, der eine Vorbildfunktion ausübt und den optimalen König symbolisiert.

⁹⁷ Allmand, Henry V, S. 272.

⁹⁸ Vgl. Allmand, Hundred Years War, S. 39.

⁹⁹ Allmand, Henry V, S. 425.

¹⁰⁰ Vgl. Wilkinson, S. 250f.

¹⁰¹ Vgl. Allmand, Henry V, S. 420-425.

¹⁰² Vgl. Jürgen Sarnowsky, England im Mittelalter, Darmstadt 2002, S. 179.

Diese positive Darstellung stellt jedoch nur einen Ausschnitt dar. Das von Wavrin beschriebene Bild des englischen Königs basiert zum großen Teil nur auf dessen außenpolitischen Handlungen; Heinrichs Aktionen auf französischem Boden stellen in der Beschreibung Wavrins den eindeutig wichtigeren Teil dar. Dieses Fakt kann meiner Meinung nach mit der Anwesenheit Wavrins in Frankreich erklärt werden, so dass er eventuell über die Ereignisse in England nicht ausreichend informiert war. Somit muss die positive Darstellung König Heinrichs V. bei Jean de Wavrin relativiert werden.

Diese notwendige Einschränkung wird durch den Blick auf die Literatur bestätigt. In der Forschung lässt sich ebenfalls eine positiv geprägte Darstellung Heinrichs V. finden; jedoch wird diese – vor allem durch neuere Forschungsergebnisse – durch negative oder kritische Komponenten ergänzt, insbesondere auf die politischen Aktionen des englischen Königs bezogen.

Somit müsste bei einer weiterführenden und ausführlicheren Untersuchung der vorliegende Quelle das oben genannte Problem beachtet werden, in wie fern bei der historischen Analyse König Heinrichs V. zwischen Realität und Mythos unterschieden werden kann. Die in dieser Arbeit erzielten Ergebnisse legen für mich den Schluss nahe, dass die Darstellung Heinrichs V. bei Jean de Wavrin nicht immer unbedingt der Realität entspricht, sondern vorwiegend positive und zum Teil verherrlichende Elemente enthält.

6. Quellen- und Literaturverzeichnis

I. Quellen

A Collection of the Chronicles and Ancient Histories of Great Britain, Now Called England, by John de Wavrin, übersetzt von W. und E. L. C. P. Hardy, 3 Bde. (Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores = Rolls Series 40, 1-5), London 1864-1887.

II. Darstellungen

Allmand, Christopher T., The Hundred Years War. England and France at war c. 1300 – c. 1450 (Cambridge medieval textbooks), Cambridge u.a. 1988.

Ders., Henry V., London 1992.

Jacob, Ernest F., The fifteenth century. 1399 – 1485 (The Oxford history of England, hg. von George Clark, Band 6), Oxford 1961.

Keen, Maurice H., England in the Later Middle Ages. A political history, London 1973.

Krieger, Karl-Friedrich, Von den Anfängen bis zum 15. Jahrhundert (Geschichte Englands, Band 2), 2., durchgesehene Auflage, München 1996.

Pollard, Anthony J., Late Medieval England 1399 – 1509, Harlow u.a. 2000.

Pugh, Thomas B., Henry V and the Southampton Plot of 1415 (The Southampton records series; 30), Southampton 1988.

Richard, Jean, Artikel Wavrin, Jean de, in: Lexikon des Mittelalters, Band VIII, Sp. 2080-2081.

Sarnowsky, Jürgen, England im Mittelalter, Darmstadt 2002.

Wilkinson, Bertie, The Later Middle Ages in England. 1216 – 1485, London/Harlow 1969.